

 X DERDA BERLIN



GEORGE GROSZ

WILMERSDORF | NEW YORK | WILMERSDORF



GEORGE GROSZ
WILMERSDORF | NEW YORK | WILMERSDORF

ZWEITER KATALOG DER GALERIE DERDA BERLIN

Thomas Derda

Fasanenstrasse 58

D-10719 Berlin-Wilmersdorf

www.derdaberlin.com

Ausstellung 29.05.-10.07.2015

ALLE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND VERKÄUFLICH
(BIS AUF NR. 23). PREISE AUF ANFRAGE.

Texte: Ralf Kemper

WIR DANKEN GANZ HERZLICH HERRN RALPH JENTSCH, MANAGING DIRECTOR GEORGE GROSZ ESTATE, ROM, FÜR SEINE BESONDERE UNTERSTÜTZUNG DIESER AUSSTELLUNG.

Ebenso sei den Mitarbeitern des George Grosz Archivs in der Akademie der Künste Berlin gedankt.

GEORGE GROSZ IN WILMERSDORF

1918 bezieht Grosz sein Atelier in der Nassauischen Straße 4, Seitenflügel oberster Stock. Er unterhält es bis es noch am Abend des 30. Januar 1933, an dem Hitler zum Reichskanzler ernannt wird, von SA-Trupps gestürmt wird. Seine Wohnungen liegen ab 1921 um die Ecke: zunächst am Hohenzollerndamm 201, dann ab 1928 in der Trautenaustraße 12.

Wichtige Publikationen werden ganz in der Nähe hergestellt: in der Zeitschrift „DIE AKTION“ von Franz Pfemfert, ebenfalls in der Trautenaustraße beheimatet (Nr. 17), erscheint 1916 seine ersten Veröffentlichungen überhaupt, eine Zeichnung und ein Gedicht. In der Folge entstehen einige Titelillustrationen sowohl zur Zeitschrift als auch für vom Verlag herausgegebene schon DADA-typische Werke, u.a. von Franz Jung. Dem Verlag von A.R. Meyer, zunächst expressionistisch orientiert, dann ebenfalls der DADA-Bewegung nahe stehend, steuert er ebenfalls Titelillustrationen bei, etwa zu „Bibergeil“ von Edgar Firn. Beide Verlage legten Wert darauf, den Erscheinungsort nicht nur mit Berlin, sondern auch mit dem Zusatz „-Wilmersdorf“ zu versehen.

So war Wilmersdorf für kurze Zeit – ohne es recht wahrzunehmen – ein Zentrum des DADAismus.





GEORGE GROSZ UND WALTER MEHRING

Die Freundschaft zwischen dem Künstler und dem Schriftsteller Walter Mehring geht bis in die Zeit des ersten Weltkriegs zurück und dauerte ein Leben lang. Beide waren maßgeblich in der Berliner DADA-Bewegung aktiv, engagierten sich mit den Herzfelde/Heartfield-Brüdern beim MALIK-Verlag, blieben in den „Goldenen Zwanzigern“ die wahren Verhältnisse demaskierende Künstler, wandelten sich früh zu kommunistuskritischen Geistern zwischen allen Stühlen, flüchteten vor den Nazis und fanden im New Yorker Exil wieder zueinander. Briefwechsel ist erhalten, in welchem auch noch im amerikanischen Exil die „Berliner Schnauze“ genüsslich gepflegt wurde.

Beide arbeiteten schon früh zusammen, etwa bei dem Kabarett „Schall und Rauch“, in welchem die modernen Bänkelsänge und Moritaten des Walter Mehring aufgeführt wurden und Grosz Illustrationen zu den Begleitheften herausgab. Nachdem Richard Hülsenbeck nach Berlin übersiedelt war, begann die Phase des sog. Berlin-DADA: „Hülsenbeck brachte Dada nach Berlin, wo die Sache sofort politische Züge annahm.“ (George Grosz, Ein kleines Ja und ein großes Nein, Rowohlt, Reinbek 1974 S. 129) In DADA-Soireen wurden wilde improvisierte Aufführungen, Gedichtvorträge und Publikumsbeschimpfungen mit anarchistisch-provokativen Gestus und Esprit zu neuartigen Jazztönen abgefeiert. Grosz war PropaganDADA, Mehring Pipi-DADA. Am bekanntesten war der 1919 von beiden aufgeführte „Wettlauf zwischen einer

Schreibmaschine und einer Nähmaschine“. Mehring schrieb, Grosz gestaltete ein dadaistisches Marionettentheater. Die Zeitschriften, in denen beide (auch gemeinsam) veröffentlichten, trugen Titel wie „Der blutige Ernst“, „Jeder sein eigener Fußball“ und „Die Pleite“. Mehring dichtete, Grosz zeichnete.

Die Freundschaft überdauerte die DADA-Bewegung. Mehring schrieb immer wieder Texte zu Büchern über George Grosz, umgekehrt zeichnete Grosz Umschlag- und Buchillustrationen für Mehring. Beide waren zudem aufgrund ihrer provokativen Arbeiten gleichermaßen skandalerprobt: Grosz mit dem „Christus mit Gasmaske“ (eigentlicher Titel „Schnauze halten und weiter dienen“ aus der Malik-Mappe „Hintergrund“), der ihm einen mehrjährigen Gerichtsprozess wegen

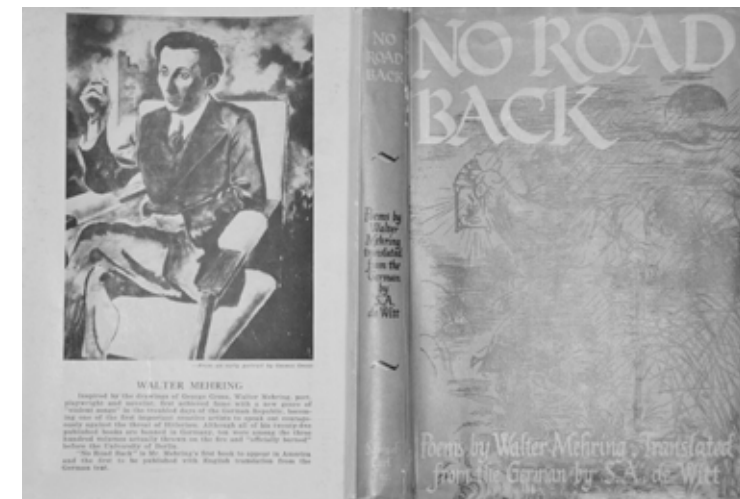
Verunglimpfung bescherte, erschienen als Schweijk-Bühnenbilder für die Piscator-Bühne am Nollendorfplatz; Mehring löste 1929 mit dem „Kaufmann von Berlin“ in der Regie von Erwin Piscator den größten Theaterskandal der Weimarer Republik aus. Eine Zusammenarbeit mit Piscator hatte Mehring dem seinerzeit in Frankreich weilenden Grosz bereits in einem in der Berliner Akademie der Künste einsehbaren Brief empfohlen: „Sachma, wann kümmt Du heim – man sollte doch mit einem Schüsschen Dada hier etwas arbeiten!!! Ich glaube, P. cator, Du und ich – in dieser Constellation dürfte schon etwas zu fingern sein!“ (George-Grosz-Archiv der AdK Nr. 426)

Walter Mehring hatte nicht das „Glück“, frühzeitig nach New York zu gelangen, sondern musste nach dem Reichstagsbrand Hals über Kopf fliehen. Paris war seine erste Exilstation. Dort hatte er schon früher eine Zeit lang gelebt, er sprach perfekt französisch (so hatte er bei Malik u.a. eine Übersetzung von Revolutionsliedern veröffentlicht und zur großen Balzac-Ausgabe bei Rowohlt die Übersetzung der „Trollatischen Geschichten“ beigesteuert). In Paris veröffentlichte er sogleich mehrere Exilwerke. Sein erster Gedichtband von 1934 trug den programmatischen Titel „Und Euch zum Trotz“. Ab 1936 lebte er in Wien, umgeben von der mehrere tausend Bände umfassenden Bibliothek seines Vaters, die er später zurücklassen musste und deren Verlust er in seinem Buch „Die verlorene Bibliothek“ (1952) verarbeitete. Beim Einmarsch der Nazis in Österreich flieht er erneut nach Paris und lebt dort gemeinsam mit Ödön von Horvath und Hertha Pauli.

Die Erfahrung der erneuten Vertreibung und der heraufziehende Weltkrieg lassen ihn auf den Gedanken kommen, Grosz nach New York zu folgen. Der antwortet in einem Brief vom 13.5.1939: „Lieber Walt, vielen Dank für Dein Lebenszeichen, wir haben uns aufrichtig gefreut, dass Du Deinen Häschern noch so knapp entkommen konntest. ... Lieber Walt, ich rate Dir, wenn es irgend geht, dort zu bleiben, wo Du jetzt lebst ... Walt, Du gibst viel auf, wenn Du dort fortsegelst – ich habe Dir zu sagen, dass Du ganz von vorne beginnen musst. Empfehlungen und freundschaftliche Bindungen von drüben her versagen – und vor allem: es fehlt an einem gewissen intellektuellen Milljöh – es gibt in jenem Sinne keine Cafe´s... Es gibt keinerlei Aussichten hier für Dich – verzeihe meine Offenheit.“ (zit. aus: George Grosz, Briefe 1913 – 1959, Rowohlt Verlag, Reinbek 1979, S. 283).

Mehring wird unmittelbar nach dem Ausbruch des 2. Weltkriegs wie die übrigen Exilanten von der französischen Regierung in Internierungslager gesteckt. Eine sarkastische Aktion: die größten Nazigegner werden als potentielle Spione eingesperrt. Er wird im Februar 1940 zwar entlassen, muss aber schon im Juni den Einmarsch der deutschen Truppen erleben. Es beginnt eine neuerliche, abenteuerliche Flucht, zunächst gemeinsam mit seiner großen Liebe Hertha Pauli ins unbesetzte Südfrankreich. Dort wird er im Herbst erneut interniert. Der Tod zahlreicher Freunde, die sich das Leben nehmen, wie auch die Verhaftung Rudolf Breitscheid´s durch Nazi-Häscher, führt ihn nach seiner Entlassung Anfang 1941 mit Varian Fry vom American Rescue Committee zusammen, der für Künstler und Literaten nur noch schwer zu erlangende Visa für die USA besorgt und in Marseille eine Fluchtmöglichkeit organisiert. So kommt er schließlich am 26.2.1941 doch noch in New York an.

Dort ereilt ihn eben jenes Schicksal, das ihm George Grosz 1939 schon vor Augen führte: der englischen Sprache nicht mächtig, des geistigen Austauschs beraubt, völlig mittellos, vereinsamt Mehring zusehends. Grosz sammelt für ihn bei Freunden und Institutionen bescheidene Hilfsgelder für seinen Freund. Wer nicht oder nicht genug spendet, wird schon einmal schriftlich übel beschimpft, wie der langjährige Freund und Theaterregisseur eben auch des „Kaufmanns von Berlin“ Erwin Piscator: am 7.2.1946 bittet er Piscator einen Scheck zur Unterstützung von Walter Mehring zu übersenden – „Walter hat ja einmal für Dich gearbeitet, und Ihr seid auch befreundet. Wir, die Freunde von W.M., können ihn nicht vor die Hunde gehen lassen – wir müssen ihm helfen. Er hat augenblicklich keinen Verdienst.“ (Briefe, a.a.O., S. 364) und am 18.2.1946: „Erwin. Du bist der typische Geizkragen – und dann noch so leutselig und von oben herab... Please, for God´s sake, don´t try too hard to be helpful – sende einen Scheck und laß uns mit dem gottverdammten anderen Quatsch in Ruhe – so long.“ (Briefe, a.a.O., S. 369)



Schutzumschlag der Erstausgabe der „Briefe aus der Mitternacht“ mit Titelillustration von George Grosz

Seine verzweifelte Flucht vor den Nazis und die dadurch bedingte Trennung von Hertha Pauli während dieser Zeit verarbeitet er in dem Gedichtepos „Briefe aus der Mitternacht“, die an Hertha Pauli gerichtet sind - das bedeutendste und heute leider vergessene Exilwerk der deutschen Literaturgeschichte. Es erscheint 1944 zweisprachig in New York: die Titelillustration stammt selbstverständlich von George Grosz, auf dem backcover ist die Wiedergabe eines Grosz-Porträts von 1926 aufgedruckt, welches aus den Beständen der Alfred Flechtheim-Galerie 1928 an die Hamburger Kunsthalle verkauft wurde, und als „Entartete Kunst“ entsorgt nach Antwerpen gelangte. Eine Strophe sei hier zitiert:

**„Für Dich mein Brief aus Mitternacht.
Ich setz ihn gegen jene Macht,
Die mit Verdacht, die durch Verbot
Mich aus der Finsternis umdroht.
Die, frei zu atmen, mich beklemmt ...
Denn eines hab ich, das sie hemmt:
Sehnsucht nach Dir! Das ist das Zeichen -
Das zwingt sie magisch, mir zu weichen.“**



Katalog zur Ausstellung in der Baruch Galerie 1946 mit Text von Walter Mehring



GEORGE GROSZ IN AMERIKA

Seit seiner frühesten Jugend war Grosz von Amerika fasziniert. Er berichtet in seiner Autobiographie von einem jugendlichen Sehnsuchtsort, den er nie bereiste, sich jedoch stets erträumte. Auch in seinen frühen Arbeiten tauchen „Erinnerungsbilder“ an Amerika auf, die rein imaginäre Schöpfungen sind (siehe z.B. Katalog Nr. 29a). In der anti-revolutionären Zeit nach der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts rettet ihm diese Suggestivkraft sogar das Leben: als Freikorps-Soldaten 1919 vor seiner Ateliertür stehen und nach einem Maler George Grosz fragen, den sie verhaften wollen, antwortet er auf englisch, ein solcher sei ihm nicht bekannt und er sei amerikanischer Journalist.

1932 ist es dann endlich soweit: George Grosz wird eingeladen, für die Art Students League einen Kurs in Aktzeichnen zu geben. So lebt er erstmals sechs Monate in New York, kehrt zurück, um seinen Entschluss auszuwandern, in die Tat umzusetzen. Am 12.01.1933 geht er an Bord und verlässt Deutschland. Gerade rechtzeitig, bevor sein Atelier und seine Wohnung noch am Abend der Machtergreifung am 30.01.1933 gestürmt werden.

In der Zeit nach seiner Ankunft stürzt sich Grosz in das Straßengewirr New Yorks, zeichnet und aquarelliert seine Eindrücke mit der Faszination für die amerikanische kommerzielle wie politische Freiheit. Amerika - das Land der Gegensätze (die Nonne an der Tankstelle, Katalog Nr. 27), der ethnischen Vielschichtigkeit (die ausschließlich schwarzen Zuschauer im Trainingscamp von Joe Louis vor seinem Kampf gegen Max Schmeling, Katalog Nr. 21), der publizistischen Skandalisierung von Katastrophen (der Brand auf dem Linienschiff nach Kuba, Katalog Nr. 28), der Gewalt

In New York eröffnet Grosz 1933 ein Zeichenstudio und betreibt es zusammen mit Maurice Sterne, der 1933 im MoMA als erster amerikanischer Künstler eine eigene Retrospektive erhält. Der Kontakt dürfte über Alfred Flechtheim zustande gekommen sein, denn dieser vertrat Maurice Sterne schon seit geraumer Zeit und stellte auch zur MoMA-Ausstellung Leihgaben zur Verfügung. Diese Kunstschule bestand bis 1938, wobei Grosz sie 1934-1936 allein betreiben haben muss, weil Sterne zu dieser Zeit in San Francisco zum Professor berufen wurde. Der ökonomische ebenso wie der künstlerische Erfolg bleibt für Grosz aus, er fühlt sich durch seine aus finanziellen Gründen erzwungene Lehrtätigkeit mehr und mehr in seiner künstlerischen Freiheit beschränkt. Die Möglichkeiten zu publizieren bleiben dürftig: zunächst gelingt es in der Satirezeitschrift AMERICANA, später auch im ESQUIRE, für den er zahlreiche Zeichnungen erstellt, siehe Katalog Nr. 16. 1938 wird er amerikanischer Staatsbürger. 1940-44 sowie 1950-55 lehrt Grosz erneut an der Art Students League, 1941-42 zudem an der Kunstschule der Columbia University.

Ab 1936 verbringt er die Sommermonate in Cape Cod, wo zahlreiche Landschaftsbilder, aber noch zahlreichere Nacktbilder (mit zum Teil heftigen pornographischen Darstellungen) entstehen, vor allem als Aquarelle und in Öl. 1946 kehrt er New York endgültig den Rücken und zieht nach Huntington, Long Island. Alkoholismus und Depression nehmen zu, was sich auch in den Bildern niederschlägt: apokalyptische, vom Krieg verelendete Landschaften, und Menschen, die nur noch wie Skelette wirken (die sog. Stickmen, siehe Katalog Nrn. 23 und 24).



Einladungskarte zur Ausstellung
in der American Associated Artists
Gallery 1954

Erst in den 50er Jahren mehren sich die Ausstellungen in privaten Galerien wie in Museen und öffentlichen Institutionen. Er erhält Anerkennungen und Auszeichnungen. Als er 1958 zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt wird, und weil es sich Eva Grosz so wünscht, plant er seine Rückübersiedlung nach Berlin. Er zieht zu seiner Schwägerin Lotte Schmalhausen, die er gemeinsam mit ihrem Mann Otto Schmalhausen (DADA-Oz) schon öfters porträtiert hatte, siehe Katalog Nr. 6, in das Haus Savignyplatz 5 – jenes Haus, auf dessen Dach 1928 das berühmte Foto des entschlossenen dreinblickenden Grosz, fotografiert eben von Lotte Schmalhausen, entstehen sollte und in dessen Treppenhaus er 1959 nach einem Zechgelage beim ehemaligen Schwergewichtsboxer Franz Diener, der seit 1949 die Kneipe „Diener Tattersall“ in der Grolmannstraße betrieb, tot zusammen brechen sollte.



George Grosz 1928 auf dem Dach des
Hauses Savignyplatz 5. Foto von Lotte
Schmalhausen, Vintage.

ZEICHNUNGEN



1. BILDNIS DES REICHSTAGSABGEORDNETEN Dr. RUDOLF BREITSCHIED.
Tuschpinsel, Rohrfeder und Feder. 1923. 60 x 46,1 cm.
Bezeichnet „Dr. Breitscheid“ unten rechts. Nachlass-Nr. 2-132-6

Der Politiker Breitscheid war 1917 aus der SPD ausgetreten und zur neugegründeten USPD übergetreten, weil er die Kriegsunterstützung der Mehrheit seiner Partei nicht länger unterstützen wollte. 1918/19 war er preußischer Innenminister. 1922 kehrte er zu ihr zurück, zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Porträts saß er also wieder für die SPD im Reichstag. Er wohnte zu dieser Zeit im Gartenhaus der Fasanenstraße 58, in dessen Vorderhaus die Galerie Derda Berlin ihre Räume findet und welches heute eine Gedenktafel ziert. Er stand auf der ersten Ausbürgerungsliste der Nazis 1933 und floh vor dem Einmarsch der Wehrmacht in Frankreich nach Marseille. Von der Vichy-Regierung verhaftet und ausgeliefert wurde er nach Deutschland deportiert und in das KZ Sachsenhausen gesperrt. 1944 wurde er im KZ Buchenwald ermordet.



2. JEDE KÖCHIN KANN
REGIEREN/LENIN.

Rohrfeder und Feder. 1926. 46,3 x 35,9 cm.

Bezeichnet „Jede Köchin/kann/regieren/Lenin“ unten rechts.

Nachlass-Nr. 2-140-9

Ausstellung:

2007 Rom, Academie de France a Rome, Villa Medici,

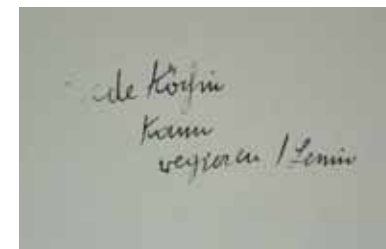
„George Grosz. Berlin-New York“, Tra Visioni e Realita, 8. Mai - 15. Juli 2007

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:

Ralph Jentsch „George Grosz. Berlin-New York“, Skira Editore S.P.A. Milano,

Kat.-Nr. 167, Abbildung Seite 136. (3 Ausgaben: englisch, französisch, italienisch)

Hier nimmt Grosz eine Lenin-Losung auf die Schippe. Das Leninzitat ist wohl nicht ganz richtig. Grosz hat es so gut gefallen, dass er es rechts unten auf dem Blatt versehen hat.





3. AUS CASSIS. AM STRANDE.

Sepiafeder. 1926. 62,8 x 48,7 cm. Signiert „Grosz“,
und bezeichnet „2 aus Cassis/Am Strande“ unten links. Nachlass-Nr. 3-92-5



4. IN MARSEILLE.

Rohrfeder und Feder. 1927. 48,3 x 62,5 cm. Signiert „Grosz“ unten rechts,
bezeichnet „59 in Marseille“ unten links. Nachlass-Nr. 3-102-6

Von April bis Oktober 1927 verbringt Grosz ein halbes Jahr an der französischen Riviera, zunächst in Pointe Rouge bei Marseille (auf einer Karte der Flechtheim-Galerie lautet die Adresse „Avenue des acacias, Villa des rosiers, Marseille-Pointe Rouge“), und ab Juli in Cassis sur Mer (auf einer anderen Karte der Flechtheim-Galerie lautet die Adresse „A campagne de Mr. Agostine, Chemin St. Joseph, Cassis sur Mer“).



5. AUS MARSEILLE.
Rohrfeder und Feder. 1927. 48,9 x 62,9 cm. Signiert „Grosz“ unten rechts,
bezeichnet „No 14“ unten Mitte. Nachlass-Nr. 4-58-10



6. WIE DIE TAUBEN
LIEBESPAAR (LOTTE UND OTTO SCHMALHAUSEN).
Zimmermannsblei. 1927. 60,1 x 46,2 cm. Nachlass-Nr. 5-188-3

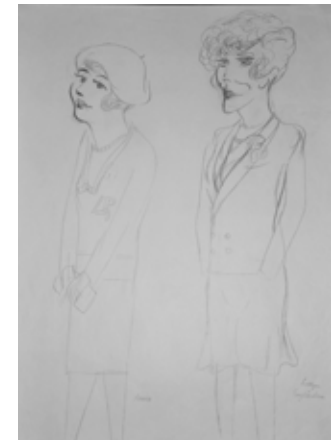
Lotte Schmalhausen war die jüngere Schwester von Eva Grosz und mit dem DADA-
Oz genannten Literaten Otto Schmalhausen verheiratet. Beide tauchen wiederholt in
Werken George Grosz' auf, hier in einer besonders intimen Szene.



7. BEGRÄBNIS DRITTER KLASSE.
Rohrfeder und Feder. ca. 1929. 60,2 x 46,1 cm. Nachlass-Nr. 3-109-10



8. LOUISE UND EVELYN.
Kostümentwürfe zu „Der Kandidat“ von Carl Sternheim, Komödie in vier Aufzügen nach Gustave Flaubert. Aufführung am 27. Januar 1930, Deutsches Theater - Kammerspiele, Berlin. Bühnenbild und Kostüme von George Grosz.
Zimmermannsblei. 1929. 60,1 x 46,2 cm.
bezeichnet „Louise“ unten links und „Evelyn/Engländerin“ unten rechts.
Nachlass-Nr. UC-407-21





9. UMARMUNG.
Rohrfeder und Feder. 1930. 59,3 x 46 cm. Nachlass-Nr. 3-114-9



10. FÜR NEUE ORDNUNG.
Rohrfeder und Feder. 1930. 46,1 x 59,3 cm. Bezeichnet „für neue Ordnung“ unten links. Rückseitig: LIEBESPAAR IM REGEN.
Rohrfeder und Feder über Bleistift. 1930. Nachlass-Nr. 3-115-5





11. STRASSENSZENE, BERLIN.

Rohrfeder und Feder. 1930. 52,4 x 65 cm.

Rückseitig: STRASSENSZENE, BERLIN.

Tuschpinsel, Rohrfeder und Feder. 1930. Nachlass-Nr. 3-119-6

Eine der für George Grosz so typischen Arbeiten: er beobachtet die Stadt und ihre Menschen genau und hält in seinem Gedächtnis wie auf seinem Skizzenblock Alltagsszenen und Physiognomien fest, die er dann in seinen Zeichnungen amalgamiert und zu einer komprimierten Straßenszene verdichtet, mit Überlappungen und Durchscheinungen, durch wenige Striche erzeugte Rauminszenierungen und mit sozialer Kommentierung. Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls eine schöne Skizze mit dem Werbeschild „trotz Hochsaison herabgesetzte Preise!“.





Detail aus Katalog Nr. 12

12. „EIN DICHTER IST ER!“. ERICH MÜHSAM IM KZ ORANIENBURG.
Rohrfeder und Feder. 1934. 48,2 x 63,8 cm. Nachlass-Nr. 4-43-2

Ausstellung:
2009 Berlin, Nolan Judin Berlin, „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“,
18. Februar - 25. April. Weitere Station 2009: David Nolan Gallery, New York,
16. September - 31. Oktober

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:
Juerg M. Judin, (Hrsgb.) „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“,
Kat.-Nr. 17, Abbildung Seite 75, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2009.
Englische Ausgabe: „George Grosz. The Years in America“

Als Grosz im Juli 1934 in New York die Nachricht von der Ermordung seines alten Freundes, des Anarchisten Erich Mühsam, im Konzentrationslager Oranienburg erhält, greift er zum Zeichenstift und hält die Szene vor seinem geistigen Auge fest. Es gab selbstverständlich keine Augenzeugenberichte, schon gar keine Fotos. Grosz lebte schon lange nicht mehr in Deutschland – und doch konnte er die Quälerei des Geistesmenschen Mühsam durch sadistische Nazi-Schergen präzise festhalten. Die dämlich grinsenden Gesichter der Folterknechte konnte er ebenso imaginieren – er hatte solche Visagen seit 20 Jahren beobachtet, in demaskierenden Zeichnungen wiedergegeben und ihr Erstarken visionär vorausgesehen. Ein erschütterndes Zeugnis sowohl der Nazi-Diktatur als auch der Kunst Grosz´.



13. PORTRAIT OF EVA.

Rohrfeder, Feder und Sepiatusche. 1935. 58,6 x 40 cm.
Signiert „Grosz“ unten rechts. Nachlass-Nr. 4-14-3

1920 heiratete Grosz die 1895 geborene und damit zwei Jahre jüngere Eva Peter, die ihm schon zuvor als Modell diente und das zeitlebens blieb – und zwar wohl öfters nackt als angezogen wie auf dem vorliegenden zärtlichen Blatt. In diesem Jahr hat er auch seine erste Einzelausstellung in der Münchner Galerie Neue Kunst/Hans Goltz, zu der als Katalog ein Sonderheft des ARARAT erscheint, und bei der 10 Gemälde, 11 Aquarelle, sowie je 40 Zeichnungen und Graphiken gezeigt werden. Dazu eine zeitgenössische Kritik: „Bei Hans Goltz sind Bilder und Zeichnungen von George Grosz ausgestellt. Der gemeinsame Titel dieser Kunstwerke müsste heißen: Bordell und Irrenhaus. Diese Feststellung genügt. Jedes Wort weiter über diese Kulturschande wäre eine Versündigung an uns selbst.“ Eva weiß, auf wen sie sich einlässt, beide bleiben ein Leben lang verbunden. Die Briefe, die Grosz aus New York an sie richtet, bevor auch sie übersiedelt, sind äußerst aufschlussreich, um Einblick in das Eheleben zu gewinnen.



14. SOAK THE RICH. Entwurf eines Bühnenvorhangs von Grosz zu dem gleichnamigen Film von Ben Hecht.

Tuschpinsel, Rohrfeder und Feder. 1935. 46,1 x 59,3 cm. Nachlass-Nr. 4-68-1



Zu Ben Hecht, einem zu dieser Zeit als Drehbuchautor in Hollywood tätigen Freund, siehe auch Katalog Nr. 18.

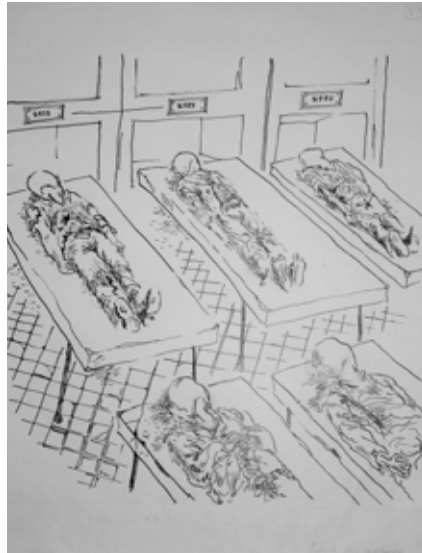


15. PORTRAIT OF WALTER MEHRING.
Kohle. 1937. 60,3 x 47,7 cm. Nachlass-Nr. 4-222-9

Zur Freundschaft zwischen George Grosz und Walter Mehring siehe den einleitenden Aufsatz zu Beginn dieses Katalogs. Diese Porträtskizze ist sozusagen ein Bindeglied zwischen den zwei bedeutenden Ölgemälden, die Grosz von seinem Freund malte: das erste entstand 1926 und das spätere, noch im Nachlass befindliche, 1944 (siehe dazu Ralph Jentsch "George Grosz. Berlin-New York", Skira Editore S.P.A. Milano, Kat.-Nr. 310, ganzseitige Abbildung Seite 220). Die näheren Umstände dieses Porträts sind unklar, denn zu dieser Zeit lebte Mehring in Wien und Grosz schon längere Zeit in New York.



16. ILLUSTRATION FOR "ESQUIRE".
Tuschpinsel, Rohrfeder, Feder und Spritztechnik. 1937. 59,2 x 46,1 cm.
Nachlass-Nr. 4-12-1



17. OBIT FOR NOBODY.
Rohrfeder und Feder. 1941.
Illustration für „Ben Hecht.
1001 Afternoons in New York“.
59,3 x 46 cm. Bezeichnet „Obit
for nobody“ unten rechts, und „to Ben Hecht 1001 Afternoons in New York“.
Nachlass-Nr. 4-49-10

Ausstellung:
2007 Rom, Academie de France a Rome, Villa Medici, „George Grosz. Berlin-New York“, Tra
Visioni e Realita, 8. Mai - 15. Juli, 2007

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:
Ralph Jentsch „George Grosz. Berlin-New York“, Skira Editore S.P.A. Milano,
Kat.-Nr. 315, Abbildung Seite 224. (3 Ausgaben: englisch, französisch, italienisch)
2009 Berlin, Nolan Judin Berlin, „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“,
18. Februar - 25. April. Weitere Station 2009: David Nolan Gallery, New York,
16. September - 31. Oktober

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:
Juerg M. Judin, (Hrsgb.) „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“,
Kat.-Nr. 51, Abbildung Seite 153, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2009.
Englische Ausgabe: „George Grosz. The Years in America“

Literatur:
Ben Hecht „1001 Afternoons in New York“, Viking Press New York, 1941, Seite 57
Deutsche Ausgabe: Ben Hecht „1001 Nachmittage in New York“, Insel Taschenbuch,
1323, Insel Verlag Frankfurt/Leipzig, 1992, Abbildung Seite 74, „Nachruf auf Niemand“



18. ILLUSTRATION FOR BEN HECHT.
„1001 AFTERNOONS IN NEW YORK“ (nicht verwendet).
Rohrfeder und Feder. 1941. 59,2 x 46,1 cm. Bezeichnet „to Ben Hecht 1001 After-
noon“ unten links. Nachlass-Nr. 4-51-8

Ben Hecht lernte Grosz bereits zu Sylvester 1918 kennen, als er amerikanischer Korres-
pondent in Berlin war (und später ein sehr unterhaltsames Buch über diese Zeit schrieb:
„Revolution im Wasserglas – Geschichten aus Deutschland 1919“, deutsch: Berenberg Ver-
lag, Berlin 2006). In Amerika stellte sich der Kontakt wieder her und 1941 erschien Ben
Hechts auch dieser Arbeit titelgebendes Werk in New York mit insgesamt 86 Illustrationen
von Grosz, zu der auch Katalog Nr. 17 gehörte – jedoch ohne die vorliegende Zeichnung.



19. I ESCAPED TO SPEAK FOR THE ENSLAVED.

Illustration zu Marek S. Korowicz.

Tuschpinsel, Rohrfeder und Feder über Kohle. ca. 1948. 69,7 x 52,2 cm. Nachlass-Nr. 4-81-9

Das Verhältnis zum Kommunismus wandelte sich im Laufe seines Lebens: bereits 1918 trat er in die neu gegründete KPD ein und veröffentlichte zahlreiche deren Politik unterstützende Zeichnungen in einschlägigen parteinahen Blättern. Bereits 1923 trat er wieder aus, nachdem er 1922 eine fünfmonatige Reise in die Sowjetunion unternommen hatte und sogar mit Lenin und Trotzki zusammengetroffen war. Mehr und mehr wandte er sich vom Kommunismus ab und wurde schließlich ein schonungsloser Kritiker. Der Hitler-Stalin-Pakt war ihm Bestätigung der Fehlentwicklung einer politischen Bewegung, die er anfangs für notwendig und alternativlos gehalten hatte. In seinem Briefwechsel etwa mit Wieland Herzfelde nimmt er die Autoritätshörigkeit der strammen Kommunisten auf die Schippe, eher sarkastisch als vorwurfsvoll.



20. HOCKENDER WEIBLICHER AKT.

Kohle. 1928. 64,8 x 48,8 cm. Signiert „Grosz“ unten rechts. Nachlass-Nr. 5-55-3



21. SPECTATORS AT TRAINING OF MAX SCHMELING FOR THE BOX MATCH.
AGAINST J. L. Rohrfeder und Feder über Bleistift. 1936. 59,3 x 46,2 cm.
Nachlass-Nr. 4-64-6



22. FEMALE NUDE, RESTING.
Kohle. 1941. 48,1 x 63,2 cm. Nachlass-Nr. 4-192-5



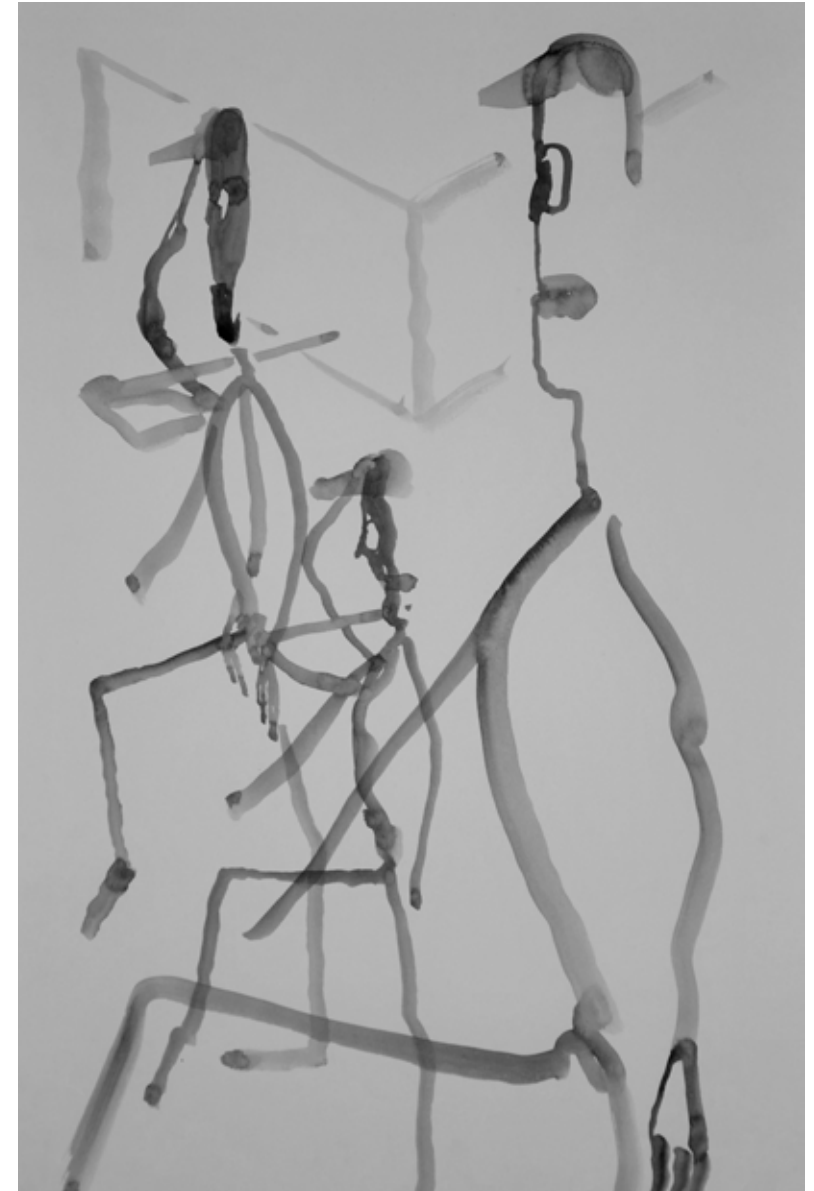
23. HEY FOUND SOMETHING.

Aquarell. 1946. 48,3 x 63,4 cm. Nachlass-Nr. 1-102-8

Abbildung im Katalogbuch:

Ralph Jentsch "George Grosz. Berlin-New York", Skira Editore S.P.A. Milano, Kat.-Nr. 336, Abbildung Seite 236. (3 Ausgaben: englisch, französisch, italienisch)

Die Stickmen entstanden nach Kriegsende unter dem Eindruck atomarer Bedrohung und waren Ausdruck der verzweiferten Weltsicht Grosz' - der Sieg über den Nationalsozialismus führte zum Beginn des Kalten Kriegs zwischen Ost und West, Not und Elend waren die Folge. Die Stickmen, denen die Associated American Artists Gallery 1948 eine Einzelausstellung in New York widmete, versinnbildlichen die Hoffnungslosigkeit in schwer zu ertragender Direktheit, seine Depression und Alkoholabhängigkeit werden unmittelbar spürbar.



24. STICKMEN.

Aquarell. 1946. 55,6 x 36,2 cm. Nachlass-Nr. 4-81-7



25. DIENSTMAGD.

Rohrfeder, Tuschpinsel und Feder. 1924. 65 x 52,5 cm.

Verso: Entwurfsskizze zu „Kobes“ von Heinrich Mann. Abb. S. 19, Kapitel III.

Rohrfeder und Feder. 1924. Nachlass-Nr. 2-128-10



26. UMSONST GELEBT II.

Rohrfeder und Feder. 1930/31. 59,2 x 46,1 cm. Bezeichnet unten rechts.

Verso: Kopfstudie zu dem gleichnamigen Thema.

Rohrfeder und Feder. Nachlass-Nr. UC-259-13

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:

Juerg M. Judin, (Hrsgb.) „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“,
Kat.-Nr. 60, Abbildung Seite 171, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2009.

Englische Ausgabe: „George Grosz. The Years in America“



27. THE NUN | GAS STATION | NEWYORK.

Aquarell auf Papier. 1933. 45,8 x 29,6 cm. Nachlass-Nr. 1-83-4

Ausstellung:

2009 Berlin, Nolan Judin Berlin, „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“, 18. Februar - 25. April. Weitere Station 2009: David Nolan Gallery, New York, 16. September - 31. Oktober

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:

Juerg M. Judin, (Hrsgb.) „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“, Kat.-Nr. 5, Abbildung Seite 43, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2009.
Englische Ausgabe: „George Grosz. The Years in America“

Unmittelbar nach Ankunft von George Grosz in New York entstandene, aquarellierte Straßenszene mit einem harten Gegensatz zwischen der düsteren Figur der Nonne und der werbewirksamen Tankstelle. Werbung, Lichtreklame und Wolkenkratzer üben eine unmittelbare Wirkung auf den vom american way of life begeisterten Grosz.



28. S.S. MORRO CASTLE FIRE.

Aquarell auf Papier. 1934. 49 x 39 cm. Nachlass-Nr. 1-113-2

Ausstellung:

2009 Berlin, Nolan Judin Berlin, „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“, 18. Februar - 25. April. Weitere Station 2009: David Nolan Gallery, New York, 16. September - 31. Oktober

Abbildung im Katalogbuch zur Ausstellung:

Juerg M. Judin, (Hrsgb.) „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933-1958“, Kat.-Nr. 5, Abbildung Seite 44, Hatje Cantz Verlag, 2009.
Englische Ausgabe: „George Grosz. The Years in America“

Literatur:

Birgit Möckel, „George Grosz in Amerika 1931 – 1959“, Frankfurt a.M. 1997, S. 492 Abb. 190

Der Brand des Linienschiffs zwischen Kuba und New York mit dem eigentümlichen Namen „Morro Castle“ kostete 137 Menschen das Leben und war 1934 eine medienwirksame Katastrophenmeldung, die Grosz in zwei farbtensiven und bedrohlichen Aquarellen verarbeitete, die sich beide im Besitz der Galerie Derda Berlin befinden.

DRUCKGRAPHIK

29. ERSTE GEORGE GROSZ-MAPPE.

Neun Originallithographien. 1916/17. 50,3 x 39,1 cm. Auflage: 120 Ex.

Berlin, Verlag Neue Jugend Berlin/Der Malik Verlag

Dücker, Das druckgraphische Werk, WVZ M I 1-9.

ERINNERUNG AN NEW YORK

TEXASBILD FÜR MEINEN FREUND CHINGACHGOOK

AM KANAL

STRASSE IN DER STADT

MENSCHEN IN DER STRASSE

VORSTADT

PERIPHERIE

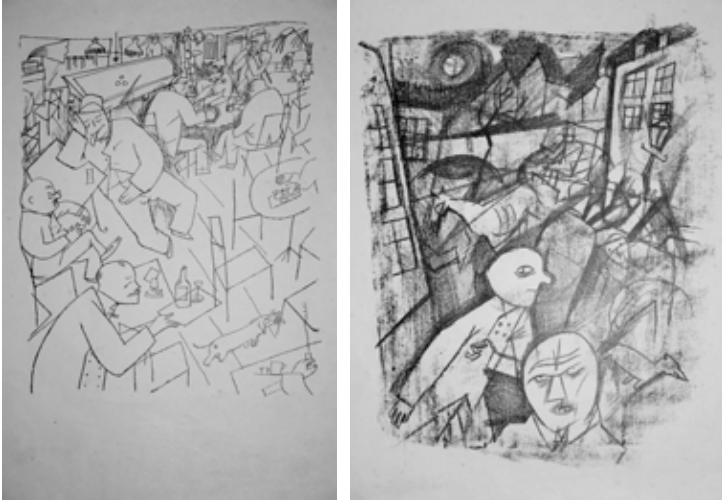
KASCHEMME

MONDNACHT

Wie der Titel schon sagt: dies ist die erste eigenständige Veröffentlichung von George Grosz im Malik Verlag. Im Jahre 1916 änderte er aus Protest gegen den Krieg seinen Namen in einen anglophilen – aus Georg Ehrenfried Gross wird George Grosz. In diesem Jahr lernt er auch Theodor Däubler kennen, der in der wichtigen Literaturzeitschrift „Die weissen Blätter“ einen ersten Aufsatz über ihn schreibt: „Auf Grosz' Bildern blickt man nicht wie üblich von drinnen durch das Fenster in die Vorstadt oder Provinz sondern umgekehrt von draussen hinein durchs Fenster zu zänkischen oder sentimental verliebten Kleinstädtern.“ Sein an Latrinzeichnungen orientierter harter Zeichenstil mit Umrissen ohne Schatten eignet sich besonders gut für eine Wiedergabe als Lithographien, die ebenso wie die zahlreichen Zeitschriften- und Titelillustrationen maßgeblich für seinen Erfolg in den ersten Jahren nach dem 1. Weltkrieg werden sollten.



GEMÄLDE

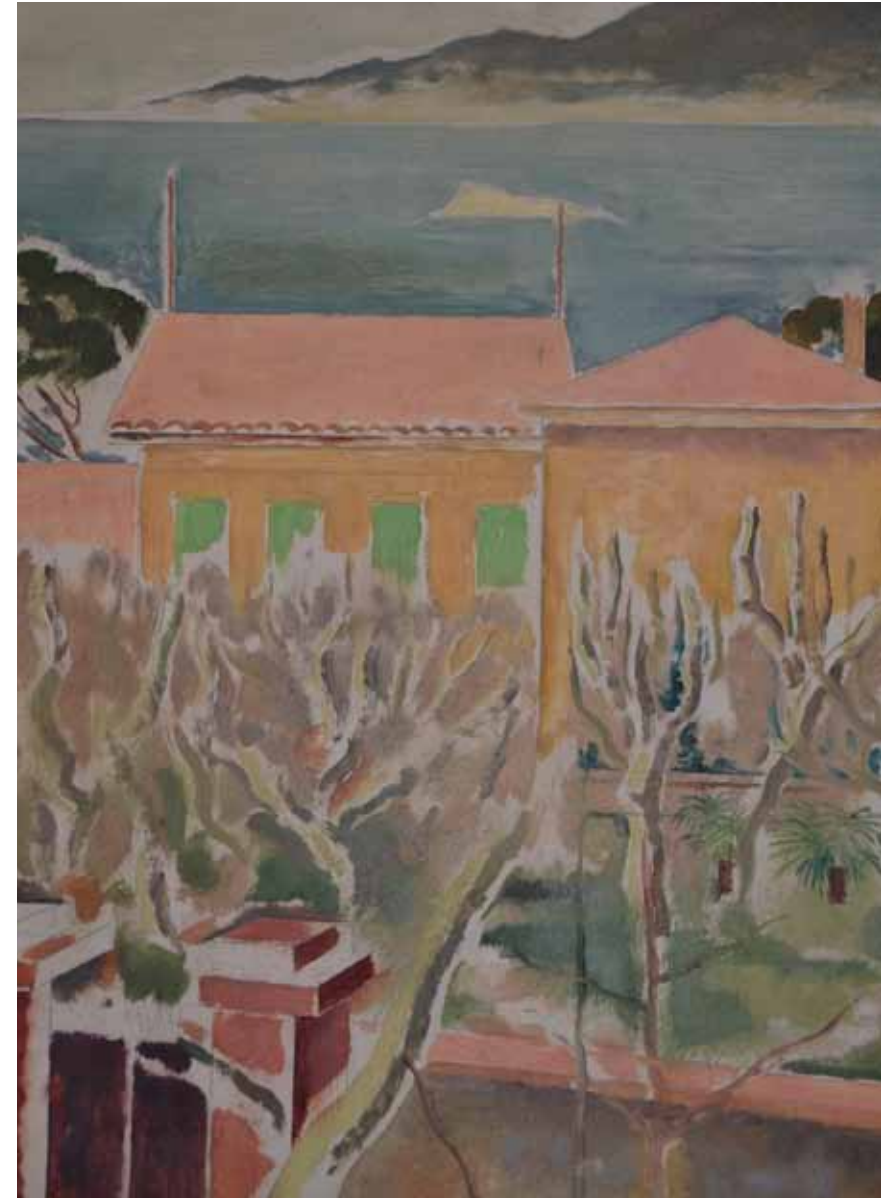


30. ER HAT HINDENBURG VERSPOTTET.

Originallithographie. 1920. 32,4 x 24,4 cm. Im Druck signiert „Grosz“ unten links.
aus: Kurt Pfister, Deutsche Graphiker der Gegenwart, Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1920.
Dückers, Das druckgraphische Werk, WVZ E 64.

31. TOD AUF DER STRASSE.

Originallithographie. 1920/21. 41 x 31 cm. Auflage:
125 Ex. Signiert „Grosz“ unten rechts.
aus: Die Schaffenden, 4. Jahrgang, 4. Mappe,
Berlin, Euphorion Verlag, 1924.
Dückers, Das druckgraphische Werk, WVZ E 69.



32. POINTE ROUGE. Öl auf Karton. 1927. 41 x 32,8 cm. Nachlass-Nr. 1-4-4

